

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 47

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

24. November 1877.

Nr. 47.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Ueber einige Mängel der schweizerischen Wehr-Einrichtungen. — Der Kriegsschauplatz. — Entwurf zu einem Dienst-
reglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Major Colombi. Verein der Schützenoffiziere. Die
eintägigen Schießübungen. Die Reorganisation der schweiz. Militärmusik. Bern: † Major Moll. Thun: Eine chinesische Mauer.
Jahresbericht des Unteroffiziers-Vereins der Infanterie in Zürich pro 1876/77.

Ueber einige Mängel der schweizerischen Wehr-Einrichtungen. *)

S. Die politische Situation der Schweiz hat sich seit dem deutsch-französischen Krieg derart verschlechtert, die frühere Basis, auf welcher unsere Neutralität beruhte, der 15er Vertrag, ist so vollständig zerstört, daß es für den schweizerischen Offizier von höchster Wichtigkeit ist, seine Schlüsse daraus zu ziehen.

Abgesehen davon, daß die deutschen Gebietswerbungen den Franzosen schwer im Wagen liegen, bedingen Heere, wie die deutschen und französischen, mit eiserner Consequenz mit der Zeit den Krieg.

Lassen wir die Möglichkeit eines französisch-italienischen Krieges und die Stellung, die die Schweiz zu demselben einzunehmen hätte, außer Betracht. Machen wir uns unsre Lage in einem künftigen deutsch-französischen Kriege klar.

Die Deutschen haben seit 1871 die Grenzfestungen so großartig umgebaut, daß jede derselben den Charakter der Offensive trägt. Ein Angriff der Franzosen auf der Linie Basel-Cöln hat heute keine Aussicht mehr auf Erfolg. Wollen die Franzosen offensiv vorgehen, was ihnen doch wohl zuzutrauen ist, so werden sie dazu den Weg durch die schweizerische Hochebene wählen. Sie haben damit wohl den Nachtheil mit in Kauf zu nehmen, den Gegner durch unsere Armee verstärkt zu sehen, allein sofort den Vortheil, wenn es ihnen gelingt in unser Land einzubringen, den Kriegsschauplatz in die Schweiz verlegt zu haben.

Gegen diese Eventualität schützt uns kein Wiener Frieden, unsere Neutralität wird bloß so lange re-

*) Diese, von einem Infanterieoffizier herrührende, Correspondenz aus der Centralschweiz mußte wegen Stoffmangel längere Zeit zurückgelegt werden.

spectirt, als es nützlich erscheint, und nützlich muß es dem Fremden um so länger erscheinen unser Land zu respectiren, wie achtungsgebietender unsere Kriegsmittel sind. Die politischen Enthüllungen französischer Staatsmänner nach dem deutsch-französischen Kriege haben uns hierüber jeden wünschbaren Aufschluß gegeben.

Man wird mit uns einig gehen, die vorstehend gezeichnete politische Situation unseres Vaterlandes ist für die Zukunft eine hochernste; sie zwingt uns unser Pulver trocken zu halten, wie man in der Bundesversammlung, ohne dabei viel zu denken und noch weniger zu handeln, gesagt hat.

Diese Situation führt uns unwillkürlich darauf, die Mängel unserer Wehreinrichtungen bloßzulegen und zwar wollen wir dieses schonungslos, wie es die Wichtigkeit der Sache erheischt, thun. Den größten Mangel finden wir in dem Fehlen aller und jeder Festungen; wenn wir unser Land so befestigen, daß wir mit mathematischer Sicherheit darauf rechnen können, die französischen Heere vier Wochen aufzuhalten, so wird uns überhaupt kein französischer General mehr angreifen.

Um dieses zu beweisen, genügt, wenn wir in Erinnerung bringen, was die Deutschen 1870 vom 16. Juli bis 6. August geleistet haben; heute in viel günstigerer Lage, noch besser vorbereitet, würden sie viel mehr leisten.

Unsere Landesbefestigung wird schwere Opfer verlangen, die wir nur auf eine Reihe von Jahren vertheilt bestreiten können. Erste Hauptsache ist, daß man weiß, was man will, was absolut nothwendig ist, und daß die nöthigen Pläne fix und fertig erstellt werden, mit einem Wort, die Frage gründlich studirt wird. Es muß so geschehen, daß die ganze Nation, nicht nur einzelne Wenige, mit der Lösung einverstanden. Es dürfen, um Ver-